



Die Wachstumskontroverse im historischen Rückblick und aktuelle Schlussfolgerungen

Reinhard Steurer

InFER | Institute of
Forest, Environmental, and Natural Resource Policy
BOKU - University of Natural Resources and Applied Life Sciences, Vienna

www.persönlich: <http://www.wiso.boku.ac.at/13020.html?&L=1>

Orientierung



- Die „Idee Wirtschaftswachstum“
 - Wachstumsfaktoren
 - Gründe für die Popularität von Wirtschaftswachstum
 - „Wachstumseuphorie“ bis 1970
- Wachstumskritik seit den 1970er Jahren
 - Soziale Wachstumskritik
 - Ökologische Wachstumskritik
 - Grenzen des Wachstums
 - Qualitatives Wachstum
 - Nachhaltige Entwicklung
- Schlussfolgerungen und Ausblick

Die „Idee Wirtschaftswachstum“ ...



- ... ist eine der wichtigsten Ideen moderner Gesellschaften (vergleichbar mit Marktwirtschaft, Demokratie, Menschenrechte)
- ... bezieht sich auf den Geldwert aller in einem Land produzierten Güter und Dienstleistungen (BIP, BSP)
- ... impliziert bislang steigenden Verbrauch natürlicher Ressourcen, ist aber nicht mit physischem Wachstum gleichzusetzen
- **Wachstumsfaktoren, also Faktoren die Wachstum ermöglichen:**
 - Boden (in agrarischen Gesellschaften) bzw. natürliche Ressourcen (spät erkannt!)
 - Kapital bzw. Kapitalakkumulation
 - Arbeit
 - Humankapital (Bildung, Qualifikationen, Erfahrungen)
 - Technischer Fortschritt und erklärende Faktoren (F&E)

Warum ist Wachstum so populär?



- **Beschäftigung wird geschaffen**
Effizienzsteigerungen haben bei konstantem BIP ein Steigen der Arbeitslosigkeit zur Folge
- **Materieller Wohlstand nimmt zu**
Mehr Güter- & Dienstleistungs-Werte werden pro Kopf produziert und konsumiert
- **Karrierechancen**
Neue Chancen statt Verdrängungswettbewerb
- **Steuereinnahmen steigen bei konstanten Steuersätzen**
Wegen höherer Wertschöpfung, „kalter Progression“ etc.
- **Sozialausgaben und Einkommensumverteilung leichter finanzierbar**
Statt Kuchen neu verteilen werden neue Kuchenstücke neu verteilt
Europäische Sozialstaaten waren v.a. wegen Wirtschaftswachstum möglich
- **Politisch-militärische Macht**
Kalter Krieg bzw. Ost-West Konflikt v.a. durch Wirtschaftskraft und dadurch mögliche Rüstungsausgaben geprägt
Weltpolitische Dominanz der wirtschaftlich wichtigsten Regionen (USA, Europa, China)

Wachstumseuphorie bis Ende 1960er

- Nach Wiederaufbau-Jahren folgte zwischen 1950-1970 die Ära des
 - „Wirtschafts-“ bzw. „Wachstumswunders“ (Deutschland), gekennzeichnet durch
 - Hohe Wachstumsraten, steigende Beschäftigung, niedere Inflation
- „Growth as the normal condition“ – allerdings relativ neues Phänomen
Rezession kaum vorstellbar
- Zunehmend Kritik an Wachstum
 - Umweltprobleme: Smog, Chemieunfälle, Buch „Silent Spring“
 - Computersimulation „Grenzen des Wachstums“



Beginn von mittlerweile 40 Jahren Wachstumskontroverse

- Rezession um 1973: Ende des „Wirtschaftswunders“ und Dämpfer für
Wachstumskontroverse:
 - Ölkrise: Preis/Barrel stieg 1973 von 3 auf 5 US \$, 1974 auf 12 \$ (Embargo, keine tatsächliche Verknappung!)
 - Stagnation und hohe Inflation

Orientierung

- Die „Idee Wirtschaftswachstum“
 - Wachstumsfaktoren
 - Gründe für die Popularität von Wirtschaftswachstum
 - „Wachstumseuphorie“ bis 1970
- Wachstumskritik seit den 1970er Jahren
 - Soziale Wachstumskritik
 - Ökologische Wachstumskritik
 - Grenzen des Wachstums
 - Qualitatives Wachstum
 - Nachhaltige Entwicklung
- Schlussfolgerungen und Ausblick



- **Konservative Fortschrittskritik (Mishan)**
 - Wertekritik (Niedergang von Bräuchen, Sitten, Mythen, Religionen)
 - Entwertung sozialer Beziehungen (va. Familien) und steigende Kriminalität
 - Fortschritts- und Technikpessimismus („früher war alles besser“)
- **„Soziale Grenzen des Wachstums“ (Hirsch)**
 - Wohlbefinden ist von psycho-sozialen Verhältnissen abhängig und steigt nicht mit materiellem Wachstum
 - Nutzen von Gütern kann wegen „Summierungsproblem“ sogar sinken: Staus, überfüllte Urlaubsorte, Verbreitung von Statussymbolen etc.
 - Wachstum bringt Wettbewerb ohne zusätzlichen Nutzen („keeping up with the Joneses“)
- **Postmaterialismus (Kohr, Schumacher)**
 - „Das Ende der Großen“ (Kohr) und „Small is Beautiful“ (Schumacher)



Lösung: Fortschritts- und/oder Wachstums-Stopp,
Besinnung auf soziale und psychische „Wellbeing-Faktoren“

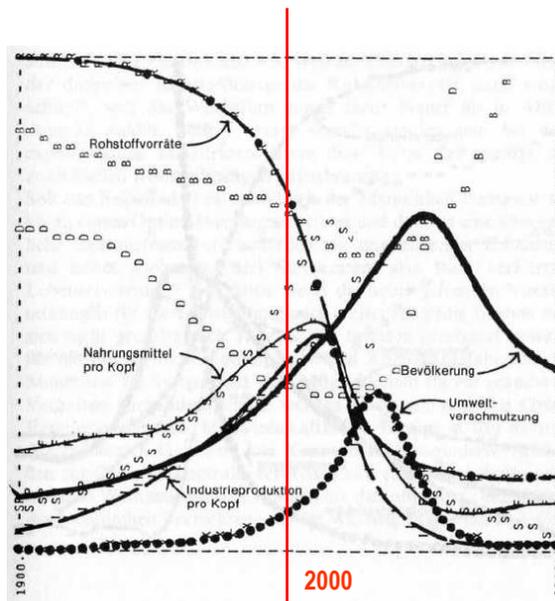


- Die „Idee Wirtschaftswachstum“
 - Wachstumsfaktoren
 - Gründe für die Popularität von Wirtschaftswachstum
 - „Wachstumseuphorie“ bis 1970
- **Wachstumskritik seit den 1970er Jahren**
 - Soziale Wachstumskritik
 - **Ökologische Wachstumskritik**
 - Grenzen des Wachstums
 - Qualitatives Wachstum
 - Nachhaltige Entwicklung
- Schlussfolgerungen und Ausblick

Grenzen des Wachstums (Forrester, Meadows)

- Computersimulation: verschiedenen Szenarien - eine Botschaft:
- Weiteres Wirtschaftswachstum führt zu sicherem Kollaps wegen
 - Ressourcenknappheit oder
 - Umweltverschmutzung

Standardlauf „Grenzen des Wachstums“



Grenzen des Wachstums (Forrester, Meadows)



- Computersimulation mit verschiedenen Szenarien und einer Botschaft
- Weiteres Wirtschaftswachstum führt zu sicherem Kollaps wegen
 - Ressourcenknappheit oder
 - Umweltverschmutzung
- Lösung: Gleichgewichtszustand durch ...
 - "Eine bewusst vorgenommene Wachstumsbeschränkung wird schwierig sein, aber sie ist nicht unmöglich."
 - Stabile Weltbevölkerung
- Fazit
 - ✓ Entzauberte „goldenes Kalb“- thematisierte Umweltfaktoren
 - ✓ Stärkte Umweltpolitik & Ressouren-effizienz
 - Undifferenziertes Computermodell mit versteckten subjektiven Annahmen & Schwächen, ergo: „Selbstbestätigung“ bzw. „Garbage in, garbage out“
 - Beispiel: modellierte Industrieproduktion/Ressourcenverbrauch und machte Aussagen zu Wirtschaftswachstum (Entkopplung kaum berücksichtigt)

Orientierung



- Die „Idee Wirtschaftswachstum“
 - Wachstumsfaktoren
 - Gründe für die Popularität von Wirtschaftswachstum
 - „Wachstumseuphorie“ bis 1970
- Wachstumskritik seit den 1970er Jahren
 - Soziale Wachstumskritik
 - Ökologische Wachstumskritik
 - Grenzen des Wachstums
 - **Qualitatives Wachstum**
 - Nachhaltige Entwicklung
- Schlussfolgerungen und Ausblick

Qualitatives Wachstum (& nachhaltige Entwicklung)



InFER |



- Nicht quantitative Wachstumswahlen, sondern die Qualität des Wachstums sind relevant ...
- Ziele, z.B. laut "Brundtland-Bericht, (1987):
 - "Belebung des Wachstums" auf 3-4% in Industrie- und auf gut 5% in Entwicklungsländern;
 - Veränderung der Wachstumsqualität, d.h. Entkopplung zwischen Wachstum und Naturverbrauch
- Fazit
 - ✓ Fehler von „Grenzen des Wachstums“ z.T. korrigiert (kein „Weltmodell“, BIP als monetäre Größe interpretiert, erneuerbare Ressourcen berücksichtigt)
 - Rebound Effekt: Effizienzsteigerungen werden durch höhere Nachfrage kompensiert (zumindest bislang)

Orientierung



InFER |



- Die „Idee Wirtschaftswachstum“
 - Wachstumsfaktoren
 - Gründe für die Popularität von Wirtschaftswachstum
 - „Wachstumseuphorie“ bis 1970
- Wachstumskritik seit den 1970er Jahren
 - Soziale Wachstumskritik
 - Ökologische Wachstumskritik
 - Grenzen des Wachstums & starke Nachhaltigkeit
 - Qualitatives Wachstum
 - **Nachhaltige Entwicklung**
- Schlussfolgerungen und Ausblick

Von „Grenzen des Wachstums“ zur Nachhaltigkeit



<i>Bezeichnung der Paradigmen in den</i>		
<i>1950/60er</i>	<i>1970/80er</i>	<i>1990er Jahren</i>
Malthusianismus	Grenzen des Wachstums	starke Nachhaltigkeit

Von „Grenzen des Wachstums“ zur Nachhaltigkeit



<i>Bezeichnung der Paradigmen in den</i>		
<i>1950/60er</i>	<i>1970/80er</i>	<i>1990er Jahren</i>
		schwache Nachhaltigkeit
Malthusianismus	Grenzen des Wachstums	starke Nachhaltigkeit

Von „Grenzen des Wachstums“ zur Nachhaltigkeit



<i>Bezeichnung der Paradigmen in den</i>		
<i>1950/60er</i>	<i>1970/80er</i>	<i>1990er Jahren</i>
(leicht modifiziertes) quantitatives Wachstumsparadigma		schwache Nachhaltigkeit
Malthusianismus	Grenzen des Wachstums	starke Nachhaltigkeit
	Qualitatives Wachstum	ausgewogene Nachhaltigkeit

Von „Grenzen des Wachstums“ zur Nachhaltigkeit



<i>Bezeichnung der Paradigmen in den</i>			<i>Kontinuität der Paradigmen hinsichtlich</i>		
<i>1950/60er</i>	<i>1970/80er</i>	<i>1990er Jahren</i>	<i>Weltbild</i>	<i>Zielbeziehung</i>	<i>Akteure</i>
(leicht modifiziertes) quantitatives Wachstumsparadigma		schwache Nachhaltigkeit			
Malthusianismus	Grenzen des Wachstums	starke Nachhaltigkeit			
	Qualitatives Wachstum	ausgewogene Nachhaltigkeit			

Kontinuität der Wachstumskontroverse



Bezeichnung der Paradigmen in den			Kontinuität der Paradigmen hinsichtlich		
1950/60er	1970/80er	1990er Jahren	Weltbild	Zielbeziehung	Akteure
(leicht modifiziertes) quantitatives Wachstumsparadigma		schwache Nachhaltigkeit	Wachstums-optimismus	Zielharmonie zwischen Wirtschaft & Umwelt	Neoklass. Ökonomie; neoliberale Politik; Wirtschaft
Malthusianismus	Grenzen des Wachstums	starke Nachhaltigkeit			
	Qualitatives Wachstum	ausgewogene Nachhaltigkeit			

Kontinuität der Wachstumskontroverse



Bezeichnung der Paradigmen in den			Kontinuität der Paradigmen hinsichtlich		
1950/60er	1970/80er	1990er Jahren	Weltbild	Zielbeziehung	Akteure
(leicht modifiziertes) quantitatives Wachstumsparadigma		schwache Nachhaltigkeit	Wachstums-optimismus	Zielharmonie zwischen Wirtschaft & Umwelt	Neoklass. Ökonomie; neoliberale Realpolitik; Wirtschaft
Malthusianismus	Grenzen des Wachstums	starke Nachhaltigkeit	Wachstums-pessimismus	Zielkonflikt	Ökol. Ökonomie, Naturwissenschaftler, z.T. Grüne in Opposition
	Qualitatives Wachstum	ausgewogene Nachhaltigkeit			

Kontinuität der Wachstumskontroverse



Bezeichnung der Paradigmen in den			Kontinuität der Paradigmen hinsichtlich		
1950/60er	1970/80er	1990er Jahren	Weltbild	Zielbeziehung	Akteure
(leicht modifiziertes) quantitatives Wachstumsparadigma		schwache Nachhaltigkeit	Wachstums-optimismus	Zielharmonie zwischen Wirtschaft & Umwelt	Neoklass. Ökonomie; neoliberale Realpolitik; Wirtschaft
Malthusianismus	Grenzen des Wachstums	starke Nachhaltigkeit	Wachstums-pessimismus	Zielkonflikt	Ökol. Ökonomie, Naturwissen-schafter, Grüne in Opposition
(„Small is beautiful“)	Qualitatives Wachstum	ausgewogene Nachhaltigkeit	Wachstums-optimierung	„Qualitative Wende“	Brundtland-Kommission, Regierungs-rhetorik

Orientierung



- Die „Idee Wirtschaftswachstum“
 - Wachstumsfaktoren
 - Gründe für die Popularität von Wirtschaftswachstum
 - „Wachstumseuphorie“ bis 1970
- Wachstumskritik seit den 1970er Jahren
 - Soziale Wachstumskritik
 - Ökologische Wachstumskritik
 - Grenzen des Wachstums & starke Nachhaltigkeit
 - Qualitatives Wachstum
 - Nachhaltige Entwicklung
- **Schlussfolgerungen und Ausblick**

Schlussfolgerungen



- Grobe Argumentationslinien seit den 1970er Jahren unverändert – „more of the same“;
- Natürliche Grenzen des Wachstums gibt es, aber...
- ...Grenzen sind materiell/physisch und Wirtschaftswachstum ist eine monetäre Größe, die mittels Politik und Technik davon stärker entkoppelt werden kann (Faktor 4, Faktor 10)
- Problem seit 40 Jahren: Unschärfe der Diskussion in diesem Punkt und Fortschreibung bekannter Trends!
- ABER: Extrapolationen von Trends sind wegen unvorhersehbaren Ereignissen problematisch:
 - Malthus warnte vor Nahrungsmittelknappheit ... bevor die „Grüne Revolution“ eintrat
 - Jevons warnte vor Kohleknappheit ... bevor Erdöl genutzt wurde
 - Warnungen zu Kautschuk-Knappheit ... bevor künstlicher Ersatz entwickelt wurde
 - Entkopplung möglich? Bei einem Ölpreis von US \$ 140/Barrel eher als bisher ...
- Optimistische und -pessimistische Weltbilder bestimmen die Wachstumskontroverse --- „Glaubensfrage“, die mit wissenschaftlichen Methoden nicht entschieden werden kann;
- Aus sozialwissenschaftlicher Sicht relevant: Reformfähigkeit von Gesellschaft und Politik im Umgang mit Wachstumsgrenzen:
 - Entkopplung durch „Faktor X“ jedenfalls notwendig – aber eventuell nicht hinreichend
 - Schrumpfung allein ist nicht die Lösung – aber eventuell notwendige Option

Spekulativer Ausblick



- Idee Wirtschaftswachstum wird in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wichtig bleiben - wenn Schrumpfung, dann unfreiwillig
 - Volkswirtschaften UND politische Systeme sind von Wirtschaftswachstum abhängig (Flugzeug versus Helikopter!)
 - "Wachstum ist nicht [mehr] alles, aber ohne Wachstum ist alles nichts,
- Politischer Wachstumskonsens der Zukunft:
 - Unsicherheiten sprechen für „no-regret“ Politik der Entkopplung;
 - Entkopplung (z.B. um Faktor 10) ist schwierig, aber politisch realistischer als freiwillige Schrumpfung;
 - Entscheidende Frage: Wie Übergang zu erneuerbaren Energien politisch schaffen?
- Wachstumskontroverse in Zukunft: wird unverändert „mehr Hitze als Licht“ produzieren, d.h. Kontrahenten werden oft aneinander vorbei diskutieren ...

Vielen Dank!

Reinhard Steurer (2002): Der Wachstumsdiskurs in Wissenschaft und Politik. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Forschung (515 Seiten).



reinhard.steurer@boku.ac.at

Institute of Forest, Environmental and Natural Resource Policy
BOKU - University of Natural Resources and Applied Life Sciences, Vienna

www persönlich: <http://www.wiso.boku.ac.at/13020.html?&L=1>